

Vor 50 Jahren, am Ende der Aktivdienstzeit, erschien im "Hinkende Bot" die folgende Soldatengeschichte : Füsilier Herzig : Fröhliches aus dem Soldatenleben

Autor(en): **Wiederkehr, Waldemar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **268 (1995)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vor 50 Jahren, am Ende der Aktivdienstzeit, erschien im «Hinkende Bot» die folgende Soldatengeschichte:

Füsilier Herzig

Fröhliches aus dem Soldatenleben von Waldemar Wiederkehr

Wie wäre das militärische Leben manchmal trostlos, wenn es keinen Humor gäbe! Aber – Gott sei Dank – es hat jede Kompanie ihren Humor.

Es gibt in einer Kompanie verschiedene Humoristen: einmal die Witzerzähler, und unter ihnen wieder recht verschiedene. Ich denke hier an jene, die stundenlang Witze herunterplappern können, ohne zu ermüden. Sie haben diese längst auswendiggelernt aus Zeitschriften und Büchern. Dann gibt es aber auch solche, die gelegentlich selber einen Witz erfinden können. Das sind die Produktiven. Dann gibt es aber auch noch andere Humoristen, es sind diejenigen, die jeder Situation eine humorvolle Seite abgewinnen können. Unser Füsilier Herzig gehört zum Beispiel zu diesem Typ Humoristen. Und weil er sich im Soldatenleben immer allerhand Witziges erlaubt, pendelt er beständig zwischen Arrest und Freiheit hin und her. Genau genommen scheint das nur so. Denn Füsilier Herzig wird keinen einzigen Tag aufgebracht bekommen.

Hier ein Münsterchen von Herzig. Es regnete wieder einmal. Wir kamen von einem Gefecht und waren so durchnässt, dass einigen das Taschenmesser im Hosensack gerostet sein soll. Und schmutzig waren wir. Trotzdem mussten wir an einigen «Höchen» vorbeidefilieren. Auch unser Major war dabei. Am anderen Tage hielt unser Major eine Ansprache, in der er die Truppe lobte. Man kennt das ja; ein Major wird seine eigene Truppe nie tadeln! Die Truppe hat immer gut gearbeitet. Vielleicht hätte das und das noch ... aber im grossen und ganzen ist es immer gut gegangen. So hatte unser Major in seiner Rede unter anderem auch ausgeführt: «Da, wo der vo z'underscht bis z'overscht volle Dräck gsi syt, da

heit-er mer am beschte gfallt. Kene het der Chopf la hange. Das sy äbe Chrieger, wo-n-ke ke Angscht hei vor emene bitzeli Dräck!» – Ja, ja, der gute Major. Wenn er nur die Folgen seiner Worte geahnt hätte.

Der nächste Tag war ein Samstag. Es gab Inspektion. Der Hauptmann nahm es sehr genau. Wir standen alle in einer Reihe. Nicht weit von mir stand Füsilier Herzig. Noch einer – und jetzt war der Hauptmann bei ihm. «Zeiget Eues Mässer!» befahl er, als sich Herzig gemeldet hatte. Dieser reichte das Messer. Der Hauptmann betrachtete es kritisch, sehr kritisch sogar. «D'Gamälle!» hiess es weiter. Diese wurde gereicht. Das Gesicht unseres Hauptmanns verfinsterte sich. «Bedänklech, die isch ja wien-e Säutrog! Jetz no d'Usgangshose!» Der Hauptmann bebte: «Die sy ja vo z'underscht bis z'overscht volle Dräck! Dibr heit überhoubt nüt putzt!» – «Herr Houptme», meldet Herzig, «der Herr Major het ja geschter sälber gseit, mir heige-n-ihm am beschte gfallt, wo mer vo z'underscht bis z'overscht volle Dräck gsi syge.»

Nun war das Gelächter da. Mann um Mann ergriff es und schwoll an zu einem Orkan. Der Hauptmann wusste nicht recht, was er dazu sagen sollte. Dass das der gute Major gesagt hatte, konnte er nicht leugnen; alle hatten es gehört. Er macht gute Miene zum bösen Spiel und belies es bei der Bemerkung: «Herzig, Herzig! Wenn Dibr nid einisch flüget!» Er diktierte ihm zur Strafe, am Abend im Kantonement zu bleiben und seine Sachen gründlich zu putzen. Diesen harmlosen Verlauf hätte jeder von uns voraussagen können; denn es bleibt bei Herzig immer bei der alten Geschichte, bei einer Prophezeiung, die niemals in Wirklichkeit umgesetzt wird.